



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

76 (5.4.1932)

Volkskreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel.
Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048.
Mannheimer Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 31471.
Das Volkskreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet
monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung jährlich 26 RM. Bestell-
ungen nehmen die Besteller und Besteller entgegen. Die
Zeitung am Abend (auch durch höhere Gewalt) ver-
hindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unentgeltlich
eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die gespaltene Millimeterzeile zu 10 Pfennigen. Zu
4-spaltigen Millimeterzeilen im Textteil 25 Pf. Für kleine
Anzeigen: die gespaltene Millimeterzeile 5 Pf. Bei Wieder-
holung Rabatt nach anliegendem Tarif. Druck der Anzeigen-
Kunst: 16 Uhr. Anzeigen-Kunst: Mannheim P. 5, 13a
Telefon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg.
Ausführlicher Verlagskatalog: Heidelberg. Verlagsort:
Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834.

Verlagsort Heidelberg

Nr. 76 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 5. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Adolf Hitler: Mein Programm

„Solange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Wiedererhebung, für seine Zukunft
und seine Größe kämpfen“

Deutsches Volk!

Am 10. und 24. April finden in Deutsch-
land Wahlkämpfe statt, die entscheidend sein
werden für die endgültige Auseinander-
setzung zwischen dem nationalen Deutschland
und seinen heutigen inneren und äußeren
Feinden.

Der politische Wirrwarr der letzten 14
Jahre hat sich nunmehr so weit geklärt, daß
heute zwei Fronten um den Sieg
ringen.

Dort: Die Front des Partei-
deutsches!

Hier: Die Front des Volks-
deutsches der Zukunft!

Sozialdemokratie und Zentrum, Freiden-
ker und Volksparteien, Staatspartei, Ost-
losovereinigungen, rote und christliche Ge-
werkschaften, Unternehmerverbände und
Wirtschaftsparteien haben sich im Kampf
gegen die nationalsozialistische Bewegung
brüderlich zusammengeschlossen.

Während diese Parteien und Verbände
es bisher fertig brachten, der Nation tief-
gehendste Unterschiede vorzuspiegeln, schei-
nen heute plötzlich diese Differenzen durch
die gemeinsame Angst vor dem Erwa-
chen des Deutschen im Nationalsozialis-
mus überwunden zu sein.

Der Grund für diesen in der deutschen
Geschichte noch nicht dagewesenen Vorgang
ist ein einfacher und zwingender:

Das deutsche Volk leidet seit November
1918 unter einer kaum mehr erträglichen
seelischen, politischen und materiellen Not.
Nicht nur die wirtschaftlichen Fundamente
sind ins Wanken geraten, nein, auch alle
Grundlagen unseres geistigen und welt-
anschaulichen Lebens.

Deutschlands Anglück ist nicht Schicksal, sondern Fluch der bösen Tat der Novemberparteien

Denn dies ist unsere wahre
und wirkliche Lage:

a) Wirtschaftlich:

Ein geschicktes, ehrliches und fleißiges
Volk verliert nach einem beispiellosen Wi-
derstand gegen fast die gesamte Welt in
einer wenigen Tage dauernden inneren Kata-
strophe die äußere Widerstandskraft und
damit seine Freiheit. Entsetzliche Belastun-
gen sind die Folge, ein Friedensdiktat der
Abgeschlossenheit dieses Zusammenbruchs. 65 Mil-
lionen Menschen werden damit durch eigene
Unterschrift zu Weltbürgern zweiter Klasse
gestempelt, ihre Arbeit aber verfällt inter-
nationalen Ruhestreibern. Eine Ausplünderung

steht ein, für die es kaum historische Vor-
bilder gibt. Milliarden und Milliarden
werden dem Volksvermögen geraubt, ohne
daß die Forderungen der Feinde als be-
friedigt anerkannt worden wären. In unter-
würfiger Besinnung versuchen trotzdem die
Regierungsparteien jeden Gedanken eines

Widerstandes als Verbrechen herabzuwür-
digen. Der Unmoral dieser Auffassung ent-
spricht die Unmoral der inneren Durchfüh-
rung. Die Begriffe von Mein und Dein ge-
rotet dabei ins Wanken, und der Staat
selbst erlebt als Folge der sogenannten In-
flation die Erschütterung des Vertrauens

unzähliger Menschen zu ihm. So wie we-
nige Wochen genügen, um die Witwen
von 4½ Jahren zu entwerfen, so genügen
wenige Monate, um die Ergebnisse des
Fleißes und der Sparsamkeit von Jahrzehn-
ten auszulöschen. Dem Raub des er-
sparten Eigentums folgt die
Vernichtung hunderttausender
kleiner Geschäfte, später die
Zerstörung des Bauernstandes
und endlich der Verlust des Ar-
beitsplatzes für immer neue
Millionen. Hunderttausende Geschäfte
ruiniert, Millionen Bauern vor dem Ende
ihrer Existenz, Millionen Arbeiter ohne Ver-
dienst und ohne Aussicht, einen solchen zu
erhalten. Die ganze Nation überschuldet,
von einem Monat zum anderen vor der Ein-
lösung der fälligen Wechsel zitternd, die Ge-
meinden wirtschaftlich zerrüttet, ganze Städte
vor dem Zusammenbruch, das Reich und die
Länder ohne Geld: Das ist die wirt-
schaftliche Lage der deutschen Nation.

b) Politisch:

Drei Duzend Parteien haben im No-
vember 1918 die Könige und Fürsten von
einfach abgelöst und sorgen jetzt selbst dafür,
daß die deutsche Zersplitterung kein Ende
nehme. Bauern und Städter, Arbeiter und
Unternehmer, Handwerker und Angestellte,
Beamte, Mittelschüler, Hausbesitzer und
Mieter usw., sie alle sind politisch organisiert,
ihre Parteien wollen alle die Rettung ihrer
Angehörigen, versprechen dies wenigstens vor
jeder Wahl feierlich, und können doch alle
zusammen die Katastrophe nicht verhindern.
Diese zerfahrenen Partei-Gebilde, die in den
parlamentarischen Redeanfängen den für
sie charakteristischen Ausdruck des Verfalls
schufen, sollen Deutschland der Welt gegen-
über in seinen schwersten Nöten vertreten!

Die Welt aber nimmt diese traurige Re-
präsentation zur Kenntnis und behandelt uns
entsprechend.

Seit 13 Jahren buhlen diese Parteien der
Schwäche und der Ohnmacht, der Halbheit,
Feigheit und Unfähigkeit um die Gunst des
Auslandes und erhalten Fußtritte um Fuß-
tritte. Kleinstaaterei verhöhnen heute Deutsch-
land, die großen Mächte aber verachten uns.
Seit Karthagos Untergang ist
kein bedeutendes Volk so be-
handelt worden wie das deut-
sche. Aber seit Karthagos Vernichtung hat
auch kein Volk durch innere politische Wä-
dellosigkeit eine solche Behandlung sich selbst
so sehr zugezogen, ja geradezu verdient.

Das ist die politische Lage.

c) Kulturell:

Zur gleichen Zeit unterwühlt eine Flut

Für den einzigen Gegenkandidaten gegen das System

Berlin, 1. April.

Die Vaterländischen Verbände
Deutschlands und der Reichsland-
bund (Graf Kaldereuth) haben im An-
schluß an den bekannten Appell führender
Persönlichkeiten der nationalen Opposition
für Adolf Hitler vom 23. März fol-
genden

Aufruf

erlassen:

„Wir gehören der NSDAP nicht an.
Wir verstehen auch manche Kritik an ihr.
Aber wir erblicken im Nationalsozialis-
mus die größte deutsche Freiheitsbewe-
gung seit 100 Jahren. Wir sehen unser
Volk im schwersten Daseinskampf gegen
äußere Feinde und internationale Bestre-
bungen im Innern.“

Die seit November 1918 betriebene
Politik hat uns wachsende Abhängigkeit
vom Auslande gebracht. Sie hat unsere
Wirtschaft zur Katastrophe geführt, der
Jugend die christlichen deutschen Tugen-
den verleiht und die deutsche Kultur ver-
nichtet. Christentum, Vaterlands-
liebe

Otto von Bismarck, General der Infanterie, in
Kassel; Geheimrat Rat Prof. Dr. Dietrich in Ver-
lin; Drossel, kath. Pfarrer in Potsdam; Oscar
Godeffroy in Hamburg; Hoff, ev. Pfarrer, Eber-
lottenburg; von Koeppow, Konteradmiral in
Weimar; Prof. Ludwig Mangel in Berlin; Erich
Mallischay in Berlin; Dr. Bogislav von Sei-
chow in Berlin; C. Stemann in Hamburg; von
Sommerfeld und Falkenhahn in Berlin; Fried-
rich Järtl zu Wob, in Neuwied a. Rh.; Her-
mann Willink in Hamburg; Dr. Edgar von
Schmidt-Pauli (Arbeitsgemeinschaft katholischer
Deutscher) in Berlin (Stahlheim); Dr. Wil-
grube, Fabrikbesitzer in Dresden; Prof. Dr.
med. Müller-Rhein in Dresden; Dr.-Ing. Hans
Wallot, Fabrikdirektor in Dresden; Hofrat Dr.
Sörup in Dresden; Freiberger von Kottwitz,
Oberst a. D. in Dresden; von Semon, Major
a. D. in Dresden; von Mackensen, Oberst a. D.
in Dresden; Baron Rettelbladt in Dresden; Leh-
mann, Generalmajor in Dresden; Ebert, Oberst
a. D. in Dresden; von der Damerow-Dambrows-
ki, Vizeadmiral a. D. in Dresden; Dr. Richard
Wanschmann, Senatspräsident a. D. in Dresden;
Dr. Alfons von Schönberg, Pfaffrode; Konrad

und Wehrwille sollen im Materialismus
untergehen.

Wir bedauern, daß der Feldmarschall
nicht erkannt hat, wie er als Verkleidung
für diese Politik mißbraucht wird. Daher
keine Sentimentalität! Auch der Name
Hindenburg darf uns nicht von der Not
des Vaterlandes ablenken. In dieser
Schicksalsstunde müssen parteipolitische
Gesichtspunkte zurücktreten. Wir kriti-
sieren nicht, wenn Organisationen als
solche im zweiten Wahlgang nicht einge-
setzt werden. Aber wir haben kein
Verständnis dafür, wenn ein
Düsterbergwähler zum Hin-
denburgwähler und damit eine
Stärke des schwarz-roten Sy-
stems wird. Auch der Nichtwäh-
ler stützt dieses System. Wie je-
der nationale Deutsche bei den Landtags-
wahlen nur die Gegner dieses Systems
wählen kann, so muß er folgerichtig sich
auch im zweiten Reichspräsidentenwahl-
gang für den einzigen Gegen-
kandidaten gegen das System,
für Adolf Hitler, entscheiden.“

Maurer, Generaldirektor in Pflanz; Dr. Rich-
nat, Geh. Regierungsrat in Dresden; Karl Vin-
zent Krogmann in Hamburg; Dr. Vordel, Gene-
raldirektor in Bochum; Bergwerkdirektor Win-
nacker in Hamburg; Bergwerkdirektor Kauer
in Essen; von Kessel in Zeitz (Schloß); von
Rahmer, Konteradmiral a. D. und Vorkommandeur
der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Pom-
mern und der Grenzmark in Stettin; Frau Eys-
von Dirlen in Berlin; Hauptmann a. D. Hel-
ling, Vorkommandeur des Großdeutschen Volkstum-
verbandes in Berlin; Oberst a. D. Thier, So-
billeinort bei Breslau; Hauptmann a. D. Engel-
brecht (Deutschbanner) in Berlin; C. Weymann
Fabrikbesitzer in Pforzheim; Dr.-Ing. M. Alsh-
ordent, Professor an der Technischen Hochschule
in Berlin; Prof. Walter Stahlberg, Frankfurt
(Oder); Friedrich Magnus Graf zu Solm in
Wildenfels; Konteradmiral Kugel, Königsberg
in Preußen; M. Scheerlinger (Kathol. Verein-
igung für Nationale Politik) in Berlin; J. Bar-
hardt, Hauptmann a. D. (Wismar-Gesellschaft)
zu Berlin; Rechnungsrat Weich in Berlin (Völ-
kischer Beamtenbund); Tischlermeister Korn in
Berlin; Voß, Major a. D. in Dresden.

von Presse-Erzeugnissen, Theater- und Kinoflickern, Büchern, Broschüren und Zeitschriften alles das, was uns durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende einen inneren, seelischen und moralischen Halt gegeben hat. Lüge und Verleumdung sind das hervorragendste Mittel des politischen Kampfes gegen das aufrechte Deutschland geworden. Von diesen Organen und Gruppen wird die Ehrfurcht vor der Geschichte unseres Volkes, vor unseren großen Männern, vor unseren Dichtern und Denkern, unseren Staatsmännern und Heerführern genau so zerstört, wie sie die Ehrfurcht vor unserer Familie, den religiösen Einrichtungen und am Ende vor Gott vernichten.

Eine entsetzliche, furchtbare, alle Gebiete und alle Seiten unseres Lebens erfassende Katastrophe, ein Zusammenbruch, für den nicht ein Gott, sondern für den Menschen verantwortlich sind. Ich erhebe deshalb feierlichen Protest gegen den Versuch, das Unglück, das heute auf Deutschland lastet, einfach als

Pg. Rechtsanwalt Dr. Frank H. M. d. R. und Sparkassendirektor Jäger-Karlsruhe

sprechen am Mittwoch, 6. April, abds. 8.30 Uhr im Nibelungensaal.
Eintrittskarten im Vorverkauf in P 5, 13a.

denker im Verein mit kapitalistischen Parteien, Wirtschafts-Organisationen, Unternehmerverbänden und Gewerkschaften eine Einheitsfront bilden? Haben sie etwa ihre früheren Gedanken abgeschworen oder ihre Ueberzeugungen geopfert? Nein, gewiß nicht! Zu welchem Zwecke täuscht man dann der Nation das Gegenteil vor? Würden diese Gruppen alles das wirklich ernst meinen, was sie in ihren Programmen und Reden erklären, niemals hätten sie sich vereinigen können.

Es ist lediglich das schuldbeladene Gewissen, das sie zusammensüßelt! Denn sie

schuldbildung anführen mögen, ganz gleich, ob es aktive Taten oder passive Duldungen waren, für Deutschlands Ruin sind sie allein die Ursache. Ihre Männer tragen diese furchtbare Schuld.

Sie haben einst Glück und Schönheit, Freiheit, Würde und Aufstieg als Folgen ihrer Taten dem deutschen Volke zugesagt. Sie haben dieses Versprechen nicht eingelöst.

In 13 Jahren haben sie ein großes Reich um seine Gestalt, ein sparsames Volk um sein Vermögen, fleißige Menschen um ihre Arbeit gebracht.

Die Sozialdemokratie hat ihre sozialen

Versprechungen nicht gehalten, das Zentrum seine christlichen Ideale geopfert, die Mittelparteien ließen den Mittelstand im Stich. Die Bauern sind verlassen, die Arbeiter verachtet, das Kleingewerbe zerstört. Die Gewerkschaften sind Riesenbetriebe geworden, die Arbeit selbst aber geht mehr und mehr zurück.

In dieser Zeit des Verfalls der politischen Größe der Wirtschaft und der Kultur unseres Volkes habe ich nun versucht aus eigener Kraft eine Organisation zu gründen zur Vertretung von Grundbesitzern, die ich damals vor 13 Jahren als richtig erkannt und die heute reiflos als richtig erwiesen sind.

Unbewegt durch Glück oder Unglück, unbewegt von Sieg oder Fehlschlägen habe ich für diese meine Ueberzeugung seither gekämpft.

In einer Zeit, da in Deutschland alles der Auflösung verfallen schien, baute ich, ausgehend von 7 Mann, eine Bewegung auf, die nunmehr über 11 Millionen Anhänger zählt.

Folgendes ist meine Ueberzeugung und damit mein Programm:

Aus Bürgern und Arbeitern müssen Deutsche werden

1. Ich glaube nicht an eine Zukunft der deutschen Nation, solange ihre Interessen von 20 und 30 Parteien, Bündeln, Vereinigungen, Gruppen usw. vertreten werden. Ich kenne den Fluch der deutschen Zersplitterung durch die Jahrhunderte unserer Geschichte. Es ist für die deutsche Nation nicht nützlich, 30 Parteien handeln zu lassen, als früher nützlich war, von etwa ebensoviel Fürsten regiert zu werden.

Ich halte es vor allem für unmöglich, daß ein Volk in der harten Zeit der heutigen Weltkrise bestehen kann, wenn es im Inneren in Klassen zerrissen ist.

So wie einst aus Patriziern und Plebejern Römer wurden, so müssen heute aus Bürgern und Arbeitern Deutsche werden! Erst dann wird die Kraft unseres Volkes, statt im inneren Bruderkampf zu unterliegen, zum neuen Lebensquell der Nation.

Ich glaube aber weiter nicht daran, daß die heutigen Parteien diese Zusammensetzung unseres Volkes herbeiführen können, ja, auch nur wollen, da sie ja in ihrer eigenen

Existenz an dieser Zersplitterung interessiert sind.

Was hätten denn die bürgerlichen und proletarischen Parteien in der Zukunft noch für einen Sinn, wenn es keine Bürger und keine Proletarier, sondern nurmehr Deutsche gäbe?

Ich sehe daher die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes für die Zukunft in der Zusammensetzung des vorhandenen sozialen und nationalen Elementes unseres Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft.

2. Ich sehe die Zukunft dieser neuen deutschen Volksgemeinschaft nur dann gewährleistet, wenn sie von einem wirklichen nationalen Leben erfüllt und von einem wahrhaft nationalen Willen besetzt ist. Ich glaube nicht an die Möglichkeit des Bestandes einer Nation in der heutigen Umwelt, wenn sie nicht auf ihre Ehre hält, auf ihre Traditionen guter Art stolz ist und allein für ihre eigene nationale Zukunft arbeitet!

Anstelle des parlamentarischen Systems muß die Autorität des Führers stehen

3. Ich halte die Zukunft unseres Volkes für schwerstens bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung tritt. Eine Autorität, die vom kleinsten bis zum größten durchgehend aufgebaut und anerkannt ist, die ebenso wirtschaftlich wie politisch in Erscheinung treten muß. In Verfallsepochen der Völker kann nur die schärfste Hervorhebung des Persönlichkeitswertes dem Verkommen entgegensteuern. Täuschungen darüber

rähen sich im Völkerverleben bitter.

4. Ich halte es für notwendig, daß ein Volk zur Befriedung der Widerstände des Lebens planmäßig gehärtet wird, genau so, wie der einzelne Körper sich stählen muß, zum Widerstand gegen die Unbilden der Natur. Wenn ein Volk glaubt, ohne Mut und Kraft auch bestehen zu können, dann soll es nicht jammern, wenn Not und Elend es überwinden.

5. Ich glaube, daß es bei alledem notwendig ist, aufrichtig

Schicksal abtun zu wollen und damit den Allmächtigen verantwortlich zu machen für Sünden und Verbrechen, die Menschen auf dem Gewissen haben. Das, was heute ist, mußte kommen als der böse Fluch einer bösen Tat, für die diejenigen haftbar sind, die ihre geistigen Träger und praktischen Vertreter waren.

Gibt es einen schlagenderen Ausdruck für die Verkommenheit unseres politischen Lebens, als daß es möglich ist, daß ein sich christlich nennendes Zentrum, altheitliche Sozialdemokraten, gottesleugnerische Frei-

sind die Verantwortlichen am deutschen Zusammenbruch, an der Not und am Elend unseres Volkes. Sie sind die Schuldigen am Verlust unserer Freiheit und damit an der Vernichtung unserer Wirtschaft, der Brotlosigkeit unserer Arbeiter und der Verelendung unserer Bauern. Sie sind schuldig und deshalb sind sie heute einig in ihrer Schuld und in ihrer Angst vor dem nationalsozialistischen Ankläger und der kommenden Abrechnung.

Dies ist auch der Grund ihres Hasses gegen meine Person.

Die Sünden des Systems

Als ich vor 13 Jahren ein unbekannter Mann und deutscher Soldat in das politische Leben eintrat, gehorchte ich nur dem Befehl meines Gewissens. Ich sah die Zustände kommen, die heute sind. Ich konnte mich nicht überwinden, wie Millionen andere zu schweigen, oder mich widerspruchslos denen zu fügen, die nach aller geschichtlichen Erfahrung und menschlichen Einsicht durch ihr Handeln Deutschland dem Ruin entgegenreiben mußten.

13 Jahre lang habe ich nun aus diesem Pflichtbewußtsein heraus gegen die für den deutschen Zusammenbruch verantwortlichen Parteien und Männer Stellung genommen. In unzähligen Versammlungen habe ich ihr Verhalten gekennzeichnet und die Folgen dieses Verhaltens vorausgesagt.

Es war ein schwerer Kampf, als unbekannter, namenloser Soldat eine Bewegung gegen diejenigen ins Leben zu rufen, die damals Deutschland beherrschten und denen so wie heute alle Wege und Mittel des öffentlichen Lebens zur Verfügung standen.

Sie konnten mich daher zuerst leicht unterschweigen, konnten mich später verhöhnern, konnten mir das Reden verbieten, die Bewegung unterdrücken, die Propaganda knebeln, genau so, wie sie mir auch heute die Zeitungen verbieten, die Flugblätter konfiszieren, den Rundfunk versagen.

Das alles konnten sie tun, haben es 13

Jahre lang getan, nur dies ist ihnen nicht gelungen: sie konnten mich nicht widerlegen. Als Führer der nunmehr größten nationalen Bewegung Deutschlands bin ich vor der Nation jederzeit bereit, alle meine Reden und Erklärungen der letzten 13 Jahre veröffentlicht zu lassen. Hätte ich unrecht gehabt, dann könnten meine Gegner ja meine Worte gegen mich plakatieren! Aber eine wortgetreue Veröffentlichung meiner Reden durch meine Gegner würde mir dann Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Daher wird sie wohlweislich unterlassen.

Ich habe eben in diesen 13 Jahren nicht nur für die Wahrheit gestritten, sondern auch praktisch den Widerstand gegen die schuldigen Parteien und ihre Männer im deutschen Volke organisiert. Wenn heute Deutschland in Not und Jammer darniederliegt, dann sind jene Parteien dafür verantwortlich, die im Jahre 1918 die Alleinherrschaft an sich rissen.

Niemand hat sie damals gerufen, niemand hat ihnen ihr Handeln befohlen, sie selbst haben aus eigenem Willen und Interesse das Reich gestürzt und damit die Verantwortung für das von ihnen geschaffene Neue übernommen.

Zentrum und Sozialdemokratie haben so oft Ministerverantwortlichkeit verlangt, daß sie sich heute von ihrer eigenen Verantwortung nicht lösen können.

Ganz gleich, welche Gründe sie zur Ent-



Ein Blumenruß für den Führer



Der Sohn des Volkes begrüßt den Führer

die Wahr-
man nicht
wissenheit
des Volk
tarität
Dinge so
tatsächl
6. Ich gl
höhung sei
vernünftige
sondern, daß
größten Halbes
Zerlegung ein
scheinungen
und fast noch
des politische
nismus.

Ich ver-
man nach J
redet, gleich
paktiert. Ich
Ueberzeugung
innere Erke
sehen. Ich h
roffung des
kulturell-geist
bedingte No
Bestehens d
vor allem im
ters und des

Rechtum
heißt R
7. Ich ha
politiker der
Zentrums-P
in erster Li
export, kurz
sondern ich
Garanten für
schen Leben
1. in
und
2. in
un
Ich sehe
schen Bauer
gendes eines
sten Sinne
deutschen N
feres Volkes
gekennzeichnet
ziffern, sond
und lebensl
daher die W
wurzellos m
Jede
das Aus
deutsche
zehnte für
ihrer Fo
liarden
tern, die
jugute k

8. Die
teften M
nötig fi
gegliche
wie sie
lehung
9. Ich ha
Wir wei
den 8. Apr
bringen. E
aufgeben. P
des Eige
Verproleta
Gewerbetre
kleinen Ge
selbständige
werks, füt
dabin, daß
kleine Zah
begriff in
heit, jeder
raubt, zu
werden mi
kann nur
scher Völk
materiellen
nischen
ne m Ver

die Wahrheit zu sagen, und daß man nicht aus Angst vor der Unwissenheit oder der Mißgunst des Volkes oder der Unpopularität verzichten darf, die Dinge so darzustellen, wie sie tatsächlich sind.

6. Ich glaube, daß ein Volk zur Erhöhung seines Widerstandes nicht nur nach vernunftgemäßen Grundsätzen leben soll, sondern, daß es auch eines geistigen und religiösen Halt bedarf. Die Vergiftung und Zersetzung eines Volkshörpers durch die Erscheinungen unseres Kulturbolschewismus sind fast noch verheerender als die Wirkung des politischen und wirtschaftlichen Kommunismus.

Ich verstehe dabei allerdings nicht, daß man nach Zentrumsart gegen die Gottlosen redet, gleichzeitig aber mit den Gottlosen paktiert. Ich bekenne mich vielmehr zu der Überzeugung, daß es notwendig ist, eine innere Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen. Ich halte die Überwindung und Ausrottung des politischen, wirtschaftlichen und kulturell-geistigen Marxismus für eine unbedingte Notwendigkeit im Interesse des Bestehens des gesamten deutschen Volkes, vor allem im Interesse des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern.

Rettung des Bauernstandes heißt Rettung der deutschen Nation

7. Ich kann nicht, wie unsere Wirtschaftspolitiker der bürgerlichen, marxistischen und Zentrums-Parteiwelt die deutsche Zukunft in erster Linie im Weltmarkt, im Weltexport, kurz, in der Weltwirtschaft sehen, sondern ich sehe den einzigen dauerhaften Garanten für die Zukunft unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren:

1. in unserem eigenen Grund und Boden und
2. in unserer Arbeitskraft und in unseren Fähigkeiten.

Ich sehe daher in der Rettung des deutschen Bauernstandes nicht die Rettung irgendeines Berufes, sondern im umfassendsten Sinne des Wortes die Rettung der deutschen Nation. Die wahre Wohlfahrt unseres Volkes erscheint mir nicht gegeben und gekennzeichnet durch Ein- und Ausfuhrziffern, sondern durch die Zahl der gesunden und lebensfähigen Bauernhöfe. Ich halte daher die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrtausende und damit insgesamt für verfehlt.

Jede Milliarde, die, statt in das Ausland zu wandern, zum deutschen Bauern flieht, gibt in zehnmal für gedanklich irrig und volklich ihrer Folge fünf oder sechs Milliarden an Löhnen und Gehältern, die dem deutschen Arbeiter zugute kommen.

Nieder mit dem Bolschewismus!

8. Die Erhaltung eines breiten Mittelstandes ist ebenso nötig für einen in sich ausgeglichenen Volksorganismus, wie sie eine nötige Voraussetzung zur Aufrechterhaltung

Achtung! Achtung!

Wir weisen darauf hin, daß wir am Freitag, den 8. April eine Bauernsondernummer herausbringen. Bestellungen sofort an den Verlag aufgeben. Preis wie in den alten Rundschreiben. Der Verlag.

des Eigentums bildet. Die bewußte Verproletarisierung der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden, die Vernichtung des kleinen Geschäftes und der sonstigen kleinen selbständigen Existenzen, wie des Handwerks, führt in ihrer letzten Auswirkung dahin, daß am Ende nur eine verschwindend kleine Zahl von Menschen am Eigentumsbegriff interessiert ist, und daß die Mehrheit, jeder eigenen Aufstiegsmöglichkeit beraubt, zum Feind des Eigentumsbegriffes werden muß. Der kommunistische Staat kann nur durch die Arbeit nichtkommunistischer Völker sowie durch die geistigen und materiellen Schöpfungen einer nichtkommunistischen Wirtschaft bestehen. Aus eigenem Vermögen müßte er, dank seiner Kon-

Eine photographische Zufälligkeit wird zum Symbol.



Adolf Hitler, der angebliche „Kaiser“ beim Verlassen der Marinekirche in Bremerhaven.

Die Theorie der Verbilligung der Lebensmittel durch Einfuhr führt in der Praxis zur Arbeitslosigkeit der Stadt! Ein- und Ausfuhr dürfen nur als zusätzliche Funktionen angesehen werden. Das Grundfähliche ist die Erhaltung, Verbesserung und Ausnutzung der Ernährungsmöglichkeit auf eigenem Grund und Boden sowie der größtmögliche Ersatz einzuführender Rohstoffe durch Produkte der eigenen Fähigkeit und Wirtschaft.

Ich sehe weiter in der Erhaltung und Förderung eines gesunden Bauerntums den besten Schutz gegen soziale Erkrankungen sowohl, als gegen das rassische Verkommen unseres Volkes.

struktion und mangels des Interesses seiner Bürger in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern überhaupt zur geistigen und kulturellen Sterilität kommen.

Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr ist praktisch ein Kampf für einen reichgegliederten, organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitzt, über die tüchtige einzelne Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten können.

Die seit Jahrzehnten vor allem vom Zen-

trum und der Sozialdemokratie betriebene und heute praktisch erreichte Zerstörung dieser beiden großen Lebensbestände ist die gemeinsam geleistete Vorarbeit für den Sieg des Bolschewismus. Ich aber bin Antibolschewist und ziehe daraus die nötigen Konsequenzen.

Die Wirtschaft muß dem Volke dienen

9. Ich sehe als Nationalsozialist in sämtlichen Vorgängen unseres politischen, wie unseres wirtschaftlichen Lebens nur Funktionen des Volkshörpers, die dazu dienen, ihm das Leben und die Existenz zu ermöglichen und zu gewährleisten. Der Mensch lebt daher nicht für die Wirtschaft und er lebt damit auch nicht für das Kapital.

In einem wahrhaft gesunden Volkshörper ist der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dient dem Volke.

Ich sehe daher in dem einsei-

Die Familie als Grundlage des Staates

11. Die Frau ist von Natur und Schicksal die Lebensgefährtin des Mannes. Beide sind dadurch aber nicht nur Lebens-, sondern auch Arbeitsgenossen. So wie die wirtschaftliche Entwicklung der Jahrtausende die Arbeitsbereiche des Mannes veränderte, verändert sie logisch auch die Arbeitsgebiete der Frau. Ueber dem Zwang zur gemeinsamen Arbeit steht über

Bergeht die Pressewerbung nicht!

Der Führer hat angeordnet, daß der Presskampf der NSDAP trotz aller Schikanen unter allen Umständen weitergeführt wird mit dem Ziel der Verdoppelung der Bezieherzahl. Einfach und Opfer wird von jedem gefordert, der in unserer Bewegung steht. Welcher Leser unserer Kampfzeitung würde sich nicht mit allen Kräften dafür einsetzen, daß gerade in diesen Tagen und Wochen von Haus zu Haus für unsere Presse geworben wird, selbst wenn er vor der Wahl auf den unterhaltenden und Nachrichtenteil verzichten muß. Es gilt unter Einsatz des äußersten Willens zu beweisen, daß unsere Bewegung und unsere Presse trotz allem Terror und aller Lüge des undenklichen Systems eine unerschöpfliche Kraftmaschine ist, die alle Widerstände niederbrechend, das freie Deutschland sich mutig erhebt. Weil die Lügenblätter unserer Gegner das Volk vergiften, müssen wir die öffentliche Meinung durch unsere Presse erobern, um unser Volk von der politischen Vernebelung zu befreien. Nur unentwegte Werbung fördert dieses Ziel. Erdrosselt darum die Lügenpresse unserer Gegner durch Verbreitung Eures Kampfblattes.

tigen Überwuchern unseres Zins- und Leihkapitals eine langsame aber sichere Erdrosselung der Wirtschaft, genau wie in der einseitigen Betonung des nur wirtschaftlichen eine allmähliche Erdrosselung des Volkes! Vor wenigen Jahren von den Vertretern der heutigen Parteien wegen unserer Überzeugung noch verspottet und beschimpft, sind wir schon heute durch die Wirklichkeit in unseren Ansichten gerechtfertigt worden. Unter den unvernünftigen und sinnlosen

Mitarbeiter!

Während des Wahlkampfes obliegt uns die Pflicht, bestimmte, von unserer Reichspressestelle bezeichnete Artikel zu bringen. Mit Rücksicht darauf, und im Hinblick auf den chronischen Raumangel, bitten wir, nur ganz wichtige Artikel einzusenden und darüber nicht ungehalten zu sein, daß eine Reihe eingesandter Artikel nicht abgelehnt werden und auch dieser oder jener freundliche Hinweis keine Berücksichtigung finden kann.

Zinslasten bricht allmählich die deutsche Produktion, die deutsche Wirtschaft zusammen. Es ist aber nicht lebenswichtig, daß ein Kapital mit 8 oder 10 Prozent verzinst wird, wohl aber ist es lebensnotwendig, daß die Wirtschaft lebt und die Produktion befähigt ist, den Bedürfnissen des Konsums zu genügen.

Schutz dem arbeitenden Menschen!

10. So wie die Wirtschaft und das Kapital der Nation zu dienen haben, ist auch die Arbeit nur dem gleichen Zwecke dienlich zu machen. Der vornehmste Träger der Arbeit ist aber keine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wirklichkeit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes. Nicht aus Mitleid kämpfe ich daher für eine wahrhaft soziale Lebensbildung des deutschen Arbeiters, sondern aus Vernunft.

Ich bin Sozialist, weil es mir unverständlich erscheint, eine Maschine mit Sorgfalt zu pflegen und zu behandeln, aber den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst verkommen zu lassen.

Weil ich will, daß mein Volk dereinst wieder zu einer hohen Wohlfahrt emporsteige, wünsche ich die allgemeine Steigerung seiner Leistungen und sehe daher ein für die Männer und Frauen, die diese Leistungen vollbringen. Ich sehe die letzte Zukunft unserer deutschen Rasse gewährleistet in eben dem Umfang, in dem wir die wirklichen Träger und Vollbringer aller Leistungen geistiger und körperlicher Art zu einer einzigen unzertrennlichen Gemeinschaft verschmelzen können. Nicht Herren und Sklaven, nicht Bürger und Arbeiter, sondern gemeinsam tätige Menschen einer Nation!

Mann und Frau noch die Pflicht, den Menschen selbst zu erhalten. In dieser edelsten Mission der Geschlechter liegen auch ihre besonderen Veranlagungen begründet, die die Vorsehung in ihrer urewigen Weisheit als unveränderliche den beiden gab. Es ist daher die höchste Aufgabe, den beiden Lebensgefährten und Arbeitsgenossen auf der Welt die Bildung der Familie zu ermöglichen. Ihre endgültige Zerstörung würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.

12. So wie alle Einrichtungen und Funktionen des Leben zu allererst nur dem einen

Zweck genügen müssen, die Erhaltung des Menschen selbst zu gewährleisten, so ist auch der Staat ein Diener dieser Aufgabe. Der Staat hat in sich und in seinen Gesetzen alle Begriffe von Treue und Glauben, von Recht und Moral zu verkörpern, die er selbst wieder von seinen Bürgern fordert. Ein System, das wider Treue und Glauben und wider Recht und Moral seine Bürger um ihre Spargroschen bringt, das sie durch eine sinnlose Gesehgebung in ihrer wirtschaftlichen Existenz ruiniert, das feierlich verbriefte Rechte bricht, eine lebenslang geleistete Arbeit nicht mehr kennt, das den Opfern seiner Politik die Hilfe versagt, das redlich erworbene und ehrlich verdiente Renten streicht, zerschossenen Soldaten und Offizieren die Bezüge kürzt, dafür aber sinnlos

Milliarden vergeudet, nichtswürdigen Elementen eine unverdiente Bereicherung ermöglicht, gegen Schieber und Wucherer keine Schutzmittel findet, das eigene Volk mit Steuern erdrückt, um dem Ausland Tribute zu leisten, ein solches Parteiensystem kann nicht erwarten, daß es von seinen Bürgern anders bewertet wird, als es selbst an diesen handelt. Ein Regiment, unter dessen Wirklichkeit alle Begriffe des Rechts ins Wanken geraten, alle Auffassungen einer tausendjährigen Moral erschüttert werden können, alle Traditionen und ehrwürdigen Erinnerungen beschmutzt werden dürfen, das die heldenhaften Verteidiger und Kämpfer der Heimat der niederträchtigen Befudelung und Herabwürdigung aussetzt, kann kein Volk zum Glück führen! Ein System, unter dem sich sogenannte christliche

Parteien mit Gottesleugnern paaren, ist in sich so korrupt, morsch und faul, daß es beseitigt werden muß, oder die Nation geht zugrunde!

Ein Volk aber mit solchen inneren Zuständen ist außenpolitisch wehrlos und wertlos. Es wird für seine innerpolitische Schwäche die außenpolitische Quittung erhalten.

Sämtliche Versuche unserer derzeitigen Regierungen, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe ich daher solange für aussichtslos an, als nicht innenpolitisch das deutsche Volk wieder zu einer gefunden, ehrerfüllten Gemeinschaft zusammengeführt wird.

bar sein, die mir diese einzigartige Entwicklung meiner Bewegung gestattete, wenn ich nicht heute mehr denn je getreu dem Befehl meiner Einsicht und meines Gewissens den Kampf für die deutsche Freiheitsbewegung weiterführen wollte.

Was immer auch mein Schicksal sein wird: So lange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Genesung und Wiedererhebung, für seine Zukunft, sein Glück und seine Größe kämpfen!

Die Erkenntnis, daß um diese Zukunft zu erreichen, erst die innere Krise, ihre Ursachen, ihre Männer und ihre Parteien überwunden werden müssen, wird mir unverrückbar vor dem Auge stehen.

Diese Parteien und Männer stellen sich heute hinter den greisen Generalfeldmarschall des Weltkrieges, den sie einst auf das Schimpflichste ablehnen und verurteilten.

Bei aller Ehrwürdigkeit des Alters: Sie ist für mich keine Entbindung von der Verpflichtung, wie bisher weiter zu kämpfen.

Ich lehne eine Taktik ab, die im Vermeiden eines Kampfes eine Klugheit sehen

51-Mann ermordet — 17 Verletzte

Chemnitz, 4. April. Wie die Geschäftsstelle Chemnitz der NSDAP mitteilt, wurden bei Mittweida auf mehrere SA-Leute, die von der Chemnitzer Kundgebung zurückkehrten, von Kommunisten planmäßig Einzelüberfälle verübt. Dabei erhielt der 22jährige SA-Mann Max Beulich, landwirtschaftlicher Arbeiter, einen Rückenstich, an dem er alsbald verschied. Außerdem wurden 17 Mann durch Schuß- und Stichwunden verletzt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Deutschland erwache!

möchte. Ich bin meinem Herrgott für jeden Tag dankbar, den er mich diesen Kampf für meines Volkes Größe leben läßt, dankbar für jede Gelegenheit, die mir das Schicksal bei diesem Kampfe bietet.

Ich habe am 13. März 1932 in dieser Ueberzeugung gestritten. Ich stelle mich am 10. April. Ich werde weiterkämpfen am 24. April. Ich kämpfe, bis die Schuldigen an Deutschlands Not und Elend zu Boden geworfen sind und ein neues Reich unserem Volke wieder die Freiheit gibt und sein täglich Brot!

Adolf Hitler zerbricht die Bürgerkriegs- und Inflations-Lügen der Eisernen Front

Der Kampf geht weiter für das neue Reich, für Freiheit und Brot

Als ich vor 13 Jahren für dieses große Programm zu kämpfen begann, schwiegen mich die ruhmsüchtigen Parteien unseres heutigen Elends tot. Daß ich aus ärmsten Verhältnissen stammte, meine Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits nur Schmiede, Müller und Bauern waren, dankte ihnen das Recht zu geben, meine Arbeit lächerlich machen zu können.

Heute, nach 13 Jahren, haben sie kein Lachen mehr, sondern nur Angst und Schrecken. Die großen Parteien der Sozialdemokratie und des Zentrums sowohl als die der bürgerlichen Mitte, sie wagen nicht unter ihrem eigenen Namen offen für ihr Programm gegen mich zu kämpfen. So über alles schlecht ist ihr Wirken in diesen 13 Jahren gewesen, daß sie gar nicht mehr hoffen können, mit der Verkündung ihres Programms in Deutschland der nationalsozialistischen Bewegung Widerstand zu leisten. Denn in diesen 13 Jahren hat es mir die gnädige Vorsehung gestattet, aus einer Gruppe von sieben Mann durch eigene Kraft wie durch die Fähigkeit und durch den Fleiß meiner Mitkämpfer eine Organisation aufzubauen, die dem Zerfall des deutschen Volkes gegenüber zum ersten Male wieder Millionen deutscher Arbeiter, deutscher Bauern, Millionen Menschen zu einem gemeinsamen Kampf in einer einzigen Front vereint. Millionen deutscher Arbeiter, deutscher Bauern,

deutscher Handwerker, Geschäftsleute, Angestellte und Beamter, Hunderttausende an Geistesarbeitern, sie alle kämpfen nunmehr gegen das heutige System für ein neues deutsches Reich. Ich bin stolz darauf, mit 43 Jahren eine Bewegung zu führen, die die weitaus größte und gewaltigste Deutschlands ist, und die ich nicht als Erbe empfangen, sondern die ich selbst geformt habe. Dreizehn Jahre stehe ich an ihrer Spitze als ihr Führer im Kampf und kämpfe heute wieder als ihr erster Fahnenführer.

Ich verstehe, daß meine Gegner mich hassen.

Ich verstehe, daß sie angesichts der Erfolglosigkeit ihres Kampfes gegen mich und meine Bewegung nunmehr ihre Zuflucht zu endlosen Lügen und Verleumdungen zu nehmen gezwungen sind. Sie können nach diesen dreizehn Jahren wirklich nur auf eine einzige Tatsache hinweisen, nämlich, daß Deutsch-

land trotz ihnen immer noch lebt, daß es trotz ihnen immer noch einen deutschen Arbeiter gibt, daß trotz ihnen auch heute noch deutsche Bauern existieren, daß trotz ihnen noch ein Rest des deutschen Handwerks vegetiert, daß trotz ihnen eine Wirtschaft zu arbeiten versucht und daß trotz ihnen der Glaube an eine bessere Zukunft nicht vergangen ist. Dieser Glaube aber hat sich von ihnen abgewendet.

Es ist für die deutsche Freiheitsbewegung ruhmvoll, in einem Kampf, der mit so ungleichen Waffen ausgefochten wird, da auf der einen Seite von der Presse und dem Kapital angefangen bis zum Rundfunk alles zur Verfügung steht, während uns dieses alles verschlossen und verboten bleibt, mit 11 1/2 Millionen Anhängern die stärkste Bewegung der Nation zu sein. Der Kampf, der einst mit 7 Mann begonnen, nun zu 11 1/2 Millionen führte, wird damit seinen Fortgang nehmen.

Ich würde gegen die Vorsehung undank-

Wo wären die Systemparteien ohne den kaiserlichen Feldmarschall? Sie wären vernichtend geschlagen!

Darum wählt ADOLF HITLER!



Copyright 1930 by Gerhard Elaffing A.-G., Oldenburg i. O.

71. Fortsetzung.

General Straz denkt nach. Wie kann er hier in diesem Kabinett über Dinge sprechen, die nur einige Menschen wissen dürfen, und von deren Geheimhaltung das Schicksal Deutschlands abhängt. Da kommt ihm ein Gedanke. Ruhig sagt er: „Ich kann leider nähere Angaben, meine Herren, nicht machen. Was wir in militärischer Hinsicht vorhaben, muß vorläufig noch das Geheimnis eines kleinen eingeweihten Kreises bleiben.“ Bewußt sagt er jetzt die Unwahrheit: „Ich habe mich dem russischen Generalstabe gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet, zu niemand, auch an dieser Stelle nicht, über die geplante Abwehr und ihre Mittel zu sprechen!“

Henningssén fährt auf. „Aber wir müssen doch wissen, Herr General, worauf sich Ihr Optimismus stützt!“

Straz bleibt ruhig. „Ich kann nur bitten, meine Herren, daß die Reichsregierung in ihrer Gesamtheit mit Vertrauen den deutsch-russischen Abmachungen gegenübersteht. Ich erkläre, daß die Vorbereitungen derartig sind, daß wir Soldaten mit voller Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegensehen!“

Die ruhige und zuversichtliche Art des be-

währten Generals verfehlt nicht ihren Eindruck auf den Kanzler. „Ich freue mich, daß der Herr Reichswehrminister unsere militärischen Aussichten zuversichtlich beurteilt, und ich nehme an, daß er die Verantwortung, die er auf sich nimmt, nicht unterschätzt!“

Straz verneigt sich leicht und sagt ernst: „Durchaus nicht, Herr Kanzler! Wir Soldaten werden unsere Pflicht tun, wie immer — Voraussetzung für das Gelingen bleibt allerdings, daß das Volk, zielbewußt von der Regierung geführt, hinter dem Heere stehen wird. Hieron, meine Herren, hängt Deutschlands Zukunft vor allem ab — hier liegt Ihre große Verantwortung, die nicht minder schwer ist als die meine!“

Tiefe Stille lagert über dem Kreise der Männer, die in dieser schweren Stunde über Deutschlands Schicksal zu bestimmen haben. Krieg oder Frieden! Die Würfel sind, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden ist, nach den Ausführungen Wessels und des Reichswehrministers bereits gefallen. Niemand entzieht sich der Erkenntnis, daß Deutschland am Scheidewege steht. Beide Wege führen in die Finsternis. Der eine endet — niemand zweifelt im Innern daran — mit der völligen Versklavung des Landes, mit Aufgabe des letzten Restes deutscher Selbstständigkeit. Am Ende des andern flackert in weiter Ferne ein Licht der Hoffnung. Um aber dieses Licht zu erreichen, um es zu strahlender Helle zu entfachen, bedarf es des Einsatzes der letzten Kraft des zermürbten und verzweiferten Volkes, bedarf es des Einsatzes des allerdings kümmerlichen Restes von Geld und Gut, bedarf es schwerer Opfer

an Menschen. — Krieg! Die Männer, die hier dieses Wort sprechen, denken, irren mit ihren Gedanken zurück. Krieg — sie alle kennen ihn, den größten, blutigsten, den je die Menschheit sah, nur zu gut. Die meisten von ihnen standen selber vor noch nicht drei Jahrzehnten in ihm, sahen mit eigenen Augen, was es heißt — Krieg! Und alle haben seine entsetzlichen Folgen getragen, fragen noch heute daran, in einer Stunde, in welcher der Wahnsinn erneut Gestalt gewinnen soll!

Reichsinnenminister Lönneburg weist mit sehr ernsten Worten auf die schicksalsschwere Lage hin und bittet schließlich, die Sitzung zu unterbrechen; er will, daß man ohne Leidenschaft, in völliger Ruhe und Sammlung das ganze Problem durchspricht und unbeeinflusst von jeglicher momentaner Stimmung die folgenreiche Entscheidung trifft. Besonders wichtig erscheinen ihm auch Maßnahmen, die geeignet sind, das Volk aufzuklären, damit es sich möglichst geschlossen hinter die Regierung stellt. Seine Worte sind so überzeugend, daß der Kanzler schon geneigt ist, die Sitzung zu unterbrechen, — aber da meldet sich Wessel wieder zum Wort.

„Meine Herren, ich würdige durchaus die Ausführungen des Herrn Reichsinnenministers. Aber leider ist die Lage so, daß sie auch einen Aufschub auf Stunden hinaus nicht verträgt. Der russische Botschafter erwartet meine Entscheidung. Ich darf ihn nicht hinhalten. Ich darf auch nicht einen Augenblick das Gefühl bei unsern russischen Freunden aufkommen lassen, daß Deutschland zögert, die abgeschlossene Konvention zu befolgen. Meine Herren, ich unterstreiche die

Ausführungen des Herrn Reichswehrministers. Tatsächlich sind die Würfel bereits gefallen. Deutschland kann nicht anders — es würde sich selber aufgeben. So muß ich Sie bitten, mich wenigstens zunächst zu ermächtigen, die zu erwartende offizielle Forderung Frankreichs nach einem Durchmarsch durch deutsches Gebiet oder sein Anstehen, Kriegsgut durch Deutschland zu leisten, strikte ablehnen zu dürfen. Das bedeutet nach meiner Auffassung allerdings Krieg, denn wir müssen uns allen Versuchen, Transporte trotz unserer Weigerung durchzuführen, widersetzen.“ Auf eine zweifelnde Bewegung des Kanzlers hin fährt er fort: „Gewiß, Herr Kanzler, es ist möglich, daß ich zu pessimistisch sehe. Aber Sie selber haben vorhin ge-

Werbt jeden Tag eine Stimme für Hitler

äußert, daß es unmöglich sei, Deutschland zur Etappe für einen Krieg Frankreichs gegen Rußland werden zu lassen. Ich glaube, daß Sie mir deshalb die verlangte Vollmacht zunächst einmal sofort erteilen können. Ich darf hinzufügen, daß der Herr Reichspräsident einen solchen Beschluß als selbstverständlich von Ihnen erwartet.“

Schwer erhebt sich der Kanzler. „Meine Herren, bestehen Bedenken, dem Herrn Außenminister die gewünschte Vollmacht zu geben? ... Ich stelle fest, daß bis auf den Herrn Justizminister das Kabinett zustimmt. Ich unterbreche die Sitzung auf drei Stunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der 2

In Plau

Wie wa
Vogtland
aus die
ganz Deu
Hier fand
ihre Verw
Wilde M
verbreche

Heute f
anders au
scheidend
röster Wa
nig-Zwick
488 000 H
Hindenburg
Anhängern

Der eh
Plauen fe
soluten Me
gang, wo
mit 35 200
schlerte, vo
Hindenburg

Ueber
Stelle des
Art herein
fertiggebr
der prozen
besonders

Es ist die
sprachen
allerdings
in Moska
Spielers;
Gefolgsleu
Not abzuf

Eine de
kannlich
der Einbr
gelingen

Seine Mo
Gegenbew
gang mit
schied, kon
dem Vogt
mensfähige
diesem Zu
überfüllt

Sammlung
Führer zu
Vogtland
land gesch

Das
Adolf H
Hindenburg
für anzut
Bürgerkri
restlos au
der Welt
am Hitler

Anhäng
Raubber
Front de
marschall

die die
net am
Wo all d
stempartei
sem Prä
ganzen
nung fre

Umfo
war auf
rechnung
mit dem
Empfo

Der Schluß des ersten Großkampftages

In Plauen

Wie war es doch vor 10 Jahren? Das Vogtland war eine Sowjetdomäne, von der aus die Herrschaft des Bolschewismus über ganz Deutschland verbreitet werden sollte. Hier fand die Diktatur des Proletariats ihre Verwirklichung in Brand und Mord. Wilde Mordbanden folgten ungehemmt verbrecherischen Instinkten.

Heute steht es im Vogtland allerdings anders aus. Der Kommunismus ist entscheidend aufs Haupt geschlagen. Ehemals rötester Wahlkreis des roten Sachsens, Chemnitz-Zwickau verzeichnete am 13. März 1932 488 000 Hitler-Stimmen gegenüber 410 000 Hindenburgwählern und 236 000 Thälmann-Anhängern.

Der ehemalige marxistische Hochburg Plauen fehlten nur 6000 Stimmen zur absoluten Mehrheit für Hitler im ersten Wahlgang, wo der nationalsozialistische Führer mit 35 200 Stimmen an der Spitze marschierte, vor 16 000 Moskowitern und 15 000 Hindenburgwählern.

Ueber das Vogtland ist heute an der Stelle des Kommunismus ein Chaos anderer Art hereingebrochen. Das System hat es fertiggebracht das Plauen mit an der Spitze der prozentualen durch die Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffenen Städte steht. Es ist die graue Sorge, die aus allen Gesprächen immer wieder klingt. May Höly allerdings hat das Weite gesucht und führt in Moskau das Leben eines gefügigen Spieglers; er überläßt es seinen ehemaligen Gefolgsleuten, sich allein mit der deutschen Not abzufinden.

Eine der Hauptflügen des Systems ist bekanntlich die, daß dem Nationalsozialismus der Einbruch in die marxistische Front nicht gelinge. Falkenstein, von wo May Höly seine Mordkommandos entsandte, liefert den Gegenbeweis, indem es sich im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit für Hitler entschied, konnte heute den Zutrom, der aus dem Vogtlande die Volksgenossen zusammenführte, nicht fassen. Ein besonders zu diesem Zweck aufgestelltes Riesenzelt war überfüllt. Desgleichen eine Parallelversammlung. Zehntausende jubelten dem Führer zu, der aus dem kommunistischen Vogtland eine Hochburg des neuen Deutschland geschaffen hat.

Das Vogtland gehört heute unbestritten Adolf Hitler. Es war ausgerechnet der Hindenburgfront überlassen, den Beweis dafür anzutreten, daß Marxismus und rote Bürgerkriegsfahnen auch hier noch nicht restlos ausgeremert sind. Mit der Fahne der Weltrevolution demonstrierten nämlich am Hitlerstag, nicht etwa die letzten Höly-Anhänger, für das Sowjetrußland ihres Räuberhauptmanns, sondern die Eiserner Front der roten Genossen für den Feldmarschall. Ein Reglefehler der Eisernen, die die Fahne der roten Armee ausgerechnet am Hitlerstag in Plauen zeigen mußten. Wo all die Lügen und der Betrug der Systemparteien, die sich besonders kraft in diesem Präsidentschaftskampf zeigten, in ihrer ganzen Schamlosigkeit besonders in Erscheinung treten.

Umso wirkungsvoller und einleuchtender war auf der anderen Seite aber die Abrechnung, die der Führer auch in Plauen mit dem System der Lüge hielt.

Empörung erfaßte die Rieserversamm-

lung, als Adolf Hitler ausführte, wie die Hindenburgpropagandisten nicht einmal vor Unterschriftsfälschungen zurückschreckten, in ihren Flugblättern, in denen mit der Unterschrift Hitlers die lägenhafte Behauptung verbreitet wurde, der nationalsozialistische Führer habe seine Kandidatur aufgegeben.

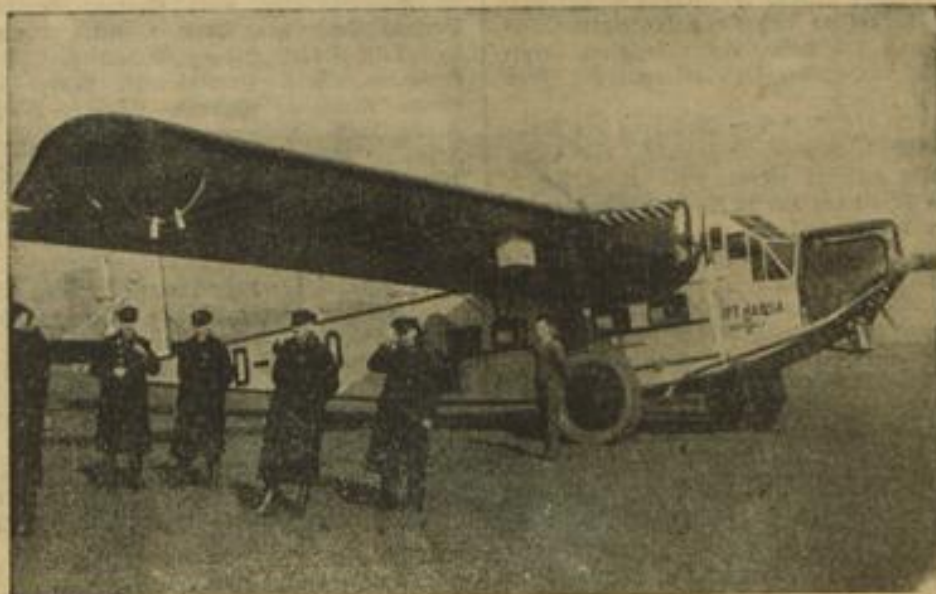
„Ich denke nicht daran, diesen Kampf zu beenden, auch nicht, wenn die Gegner mit noch so viel Lügen und Verleumdungen arbeiten. Die Gegner können alles tun, als „ritterliche“ Art des Kampfes mögen sie unsere Flugblätter verbieten und unsere Presse, sie mögen uns den Rundfunk verweigern und den Film. Ich werde den Kampf nicht aufgeben bis zum endgültigen Siege. Es ist auch nicht denkbar, daß ich mich denen anschließe, die den Kampf nach taktischen Erwägungen und nach sog. Klugheit führen. Ich rechne zu denen, die den Gegner, wenn sie ihn einmal erkannt, unerbittlich niederringen, bis er am Boden liegt. Wenn der Eine oder der Andere bei diesem Beginnen schwach wird, ist es erst recht unsere Pflicht, unerschütterlich Vertreter dieses Kampfes zu sein. Es ist undenklich, daß ein Nationalsozialist jemals seine Mission vergißt. Diese Mission heißt: Bildung eines neuen Deutschland, einer wahren Volksgemeinschaft, Aufrichtung eines nationalen und sozialen Staates, Freiheit als Voraussetzung für das Bestehen der Nation in der Welt und damit als Voraussetzung für das tägliche Brot. Ich weiß, daß einmal die Stunde kommt, wo der Gegner endgültig zu Boden sinkt. Es mag dieser Sieg noch so schwer erscheinen, aber, was Men-



Adolf Hitlers Empfang in Dresden

schendhände aufgebaut, das können Menschenhände auch zunichte machen. Ein System, das auf Lüge aufgebaut ist, muß durch die Wahrheit einmal zunichte werden!

Wie während des Verlaufes der ganzen Sachsentour war Hitler auch in Plauen umbrannt von stürmischer Begeisterung. Der Hitlerstag in Plauen war nicht nur Dankagung, für das glänzende Ergebnis des ersten Wahlganges, sondern darüber hinaus Ansporn und Anspannen aller Kräfte, um am 10. April die absolute Mehrheit im Vogtland zu erringen.



SS-Begleitmannschaft vor dem Flugzeug



Das Flugzeug startete in München

Der zweite Tag des Deutschlandfluges Adolf Hitlers / Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters vom 4. April

In Morgensonne getaucht, liegt vor uns Plauen. Kein Wind streicht über das Flugfeld. SS steht die schwere Maschine aus der Halle, die gleich einem riesigen großen Vogel neben zwei winzigen kleineren sich über das Feld bewegt. Schlag 9 Uhr trifft der Führer ein. Adolf Hitler ist in bester Stim-

neben ihm sein treuer Begleiter, der Bordmonteur. In die Stadt gibt der Vordrucker die letzten Meldungen und grüßt hinaus zum Führer. Adolf Hitler, befriedigt von dem gewaltigen Eindruck seiner ersten Kundgebung, im neu entbrannten Wahlkampf, liest die neuesten Zeitungen, die zum Teil in spaltenlangen Berichten über den größten Erfolg der grandiosen Versammlungen erzählen, während die typischen Lügenauftüchter vor den gemeinsten Fälschungen der Tatsachen nicht zurückschrecken. Die Presse ist von dem Riesenerfolg der beiden ersten Tage mitgerissen und steht zu weiteren Aufnahmen der Reden unseres Helden schon bereit.

Auch der Photograph hat im Flugzeug seinen Platz. Dieser sitzt als Bilderberichterstatter der NSDAP über den Platten, verfertigt sie, schreibt dazu, untersucht, damit die Apparate nach der Ankunft in Berlin den größten Flug zum eigentlichen Erfolg antreten können. Voll befriedigt sind die Sonderberichterstatter der nationalsozialistischen Presse, die diese Reise mitmachen. Kaum, daß die Nacht ein paar Stunden Pause ermöglicht, liegen bereits die Berichte zu Papier.

Selbst der Wind meint es gut und bläst von rückwärts.

Da grüßen auch schon die Dächer von Eisenberg.

Im Dunst des Morgens, Vorbei an einem in der Tiefe wie ein Trichterfeld erscheinendes Schlachtfeld der Westfront taucht im Dunst des Morgennebels Leipzig und Grimma auf. Unter uns die Schlachtfelder von 1813, auf denen unsere Väter die Freiheit erkämpften.

Die Heimat Sachsen liegt hinter uns. Brandenburgisches Land erscheint jetzt, so weit das Auge reicht. Ueber Eilenburg, entlang der Mulde, ziemlich später den riesigen Ufern der Elbe nach, schimmert allmählich in der Nachmittagssonne der Wannsee. Und nun stehen wir unserem Friedrich dem Großen und seinem stolzen Sanssouci einen Besuch ab. Dann beugt sich vor unseren Augen das Häusermeer Berlins aus, der Reichshauptstadt. Das Brausen der Motoren verliert sich in dieser Höhe, greifbar nahe kommen die Spitzen der Türme, und nach 80 Minuten Flugzeit von Plauen her senkt sich der Vogel, rollt noch ein Stück — wir stehen.

Vom Flugzeug ins Auto, hinein in die Stadt, und in wenigen Stunden wird der Führer in der größten Kundgebung und in dem gewaltigsten Appell, den Berlin je gesehen hat, sprechen.

Die große Kundgebung der Reichshauptstadt 200 000 Berliner im Lustgarten

Adolf Hitler sprach im Lustgarten, im Potsdamer Luftschiffhafen, im Sportpalast, im Saalbau Friedrichshagen.

Die Lustgarten-Kundgebung war das größte Ereignis des Montags in Berlin.

Das beweist die Teilnahme eines Mannes, der an allerersten Ereignissen teilzunehmen pflegt, der sozialdemokratische Polizei-Präsident Orzeszinski. Er stand auf dem bühnenfortsetzung siehe Seite 7

Heidelberg

Stadtheater Heidelberg.

Dienstag 5. April	19.45 22.30	Abonn. B 28 Wie einst im Mai
Mittwoch 6. April	19.00 23.00	Abonn. C 29 Neu einstudiert: Faust I Faust... Fritz Reiff, v. Deutsch. Theater, Berlin, als Gast. Mephisto... Erwin Hahn

Krankenkassen-Zulassung

Zur Behandlung der Mitglieder sämtlicher Krankenkassen sind folgende Ärzte neu zugelassen:

Dr. med. G. Feucht

Facharzt für Chirurgie u. Urologie
Leopoldstraße (Anlage) 9 — Telefon 4023
Sprechzeit 3—5, Samstags 10—12 Uhr

Dr. med. K. Welker

Facharzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
Rohrbacher Straße 61 — Telefon 3584
Sprechzeit 11—1, 2—4, Samstags 11—1 Uhr

Dr. med. E. Scholl

prakt. Arzt - Ziegelhausen
Heidelberger Landstraße 55 — Tel. 4917
Sprechzeit 2—3 Uhr

... und am Mittwoch, den 6. April
1932 nur in die
Deutsche Eiche Mittelbadgasse 3
zum
SCHLACHTFEST
bei WILLY SÄTTLER.

Total-Ausverkauf

im Hause **Hauptstr. 103**
fort. Nur noch einige Wochen
erhalten Sie

Tepplche Läufer Vorlagen

zu erstaunlich billigen Preisen.

Gebr. Werner, jetzt Hauptstraße 103

Handarbeiten

werden schnell und billig
angefertigt.
Su. erfr. unter Nr. 241
im Verlag d. Ztg.

Färberei Schaedla

Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt

Spezialität:

Stärkewäsche

Läden und Annahmestellen:

Märzgasse 4, Telefon 661; Brückenstr. 30, Tele-
fon 3909; Steubenstraße 36; St. Annagasse 1,
Tel. 1989; Römerstr. 32; Hauptstr. 104, Tel. 2678.

Kaufen Sie
Tapeten
(ringfrei) nur bei
Karl Goos
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

Stühle werb. geflochten
Pfad 27, 2. Et.

Möbel

gut und billig beim
Fachmann
Ernst Huth
Schreiner u. Möbellager
Schulzengasse 12.

Café Zapf

nach der Stadthallen-Versammlung
geöffnet.

Papier Dietz

Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

SA-Mann, der heiraten
will, sucht
unmöbl. Zimmer
und Küche.
Off. unter Nr. 287 an den
Verlag d. Ztg.



Marktplatz 5

Hauptstr. 40
Verkaufsst. Wredeplatz.
Telefon 4037

Billige Seefischwoche!

ff. Kabliau Pfd. nur 18,
25 und 35 Pfg., frische
grüne Heringe 5 Pfd. nur
90 Pfg., frisch geschnit-
tenes Fischfilet Pfd. nur
40 Pfg., ff. Klet. Sprotten
1/2 Pfd. 15, Kiste 30 Pf.,
ff. Bratheringe 1 L'dose
nur 60 Pfg., ff. Bismarck-
heringe u. Rollmöpse: 1/2
L'dose 43, 1 L'dose 63 Pf.

Erste Hypotheken

u. Ablösungen, 4% Zins,
1 1/2% Tilgung, in 28 J.
schuldenfrei, durch
Wirt, Handhubsheim
am Bahnhof.

Passbilder

für Pz. zu ermäßigten
Preisen
Photograph
Eug. Butteweg
Heidelberg, Pföck 16
Telefon 4320

Mannheim

Fahrräder

erf. Markenräder kaufen
Sie staunen billig bei
Sahrad-Großvertrieb
P 3, 4
neben Durlacher Hof.
Inserieren bringt Erfolg!

Anker **Kohlen- u. Brikett-**
Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit-Elformbriketts für Dauer-
brandöfen Brechkoks für Zentralhei-
zungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und
Hauptkonditor: Mannheim
Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu. 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Lästige Haare

entfernt für immer
(keine Elektrolyse)
Dr. phil. Peter, Mannheim O 5. 9
Sprechst. tägl. 9—18 Uhr - Tel. 30526

Union-Bündelbriketts sowie
Sämtliches Brennmaterial
liefert

H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

Achtung! Herrensohlen und Fleck von RM. 3.50 an
Damensohlen und Fleck von RM. 2.50 an
Keine Schnellsohlerei Nur Handarbeit!
T 3, 3 Friedr. Bauer, Schuhmachermstr. T 3, 3

Sie wirken jugendlicher

elegant und hübscher, wenn Sie schlank sind.
Dr. Richter's Tee macht schlank. **Paket 1.80.**
Storch-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Kohlen, Koks
Union- u. Elform-Briketts - Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur Riedfeldstraße 3, Telefon 523 30

Wilhelm Reichert.
Fuchslager
Massanfertigung

Anzugstoffe RM. 7.-, 9.-, 10.-, 12.-, 14.-, 16.-, 18.-
Jd. liefert komplette Anzüge für
RM. 55.-, 65.-, 80.-, 90.-, 100.-, 110.-, 120.-, 150.-
Seckenheimerstr. 14 Etagegeschäft

Möbelhaus Günther

Q 5. 16
liefert neues elchenes **Schlafzimmer**
mit nußbaumpoliertem Gesims, 3-türig.
Spiegelschrank, Waschkommode und
Nachttische mit echt ital. Marmor, sowie
Facettpiegel, 2 Betten mit Rosten
zum **Kassa-Preis von RM. 280.-**

Frühjahrsneuheiten in Damenkonfektion

Entzückende Modelle
Reichhaltige Auswahl
Billige Preise

Vetter Kaufhaus Tattersall M 7, 18/19

Strassen-Hallent. Tattersall

Steuer-

Angelegenheiten

Buchhaltung:

Anlage, sowie Sichtung
der Bücher in u. außer
dem Hause (fog. Fern-
buchhaltung).

Serner **Gesamts-
beratungen** aller
Art übernimmt best er-
fahrener und gut beleu-
melter Sachmann bei
mühiger Berechnung für
Mannheim und weitere
Umgebung.

Radsprache kostenlos.
Auftrag unter Nr. 991 an
den Verlag d. Ztg.
Postkarte genügt.

Werde
GESUND
GLÜCKLICH
UND FROH

mit
„Schoenenbergers“
Pflanzen - Frischsäften
Erhältlich:
Reformhaus „Urania“
u. d. **nummel**
Nur Qu 3 20 - Tel. 27491



Todesanzeige.

Heute vormittag, am Tage ihres Geburtstages, entschlief
wohlvorbereitet, im Alter von 84 Jahren unerwartet unsere liebe,
unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Barbara Mitsch

geb. Rückert

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Christian Feit und Frau Anna Feit geb. Mitsch
Mannheim, K 4, 18, den 4. April 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 6., mittags 12.30
Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Das Seelenamt findet am Donnerstag, den 7. April, vor-
mittags 7.15 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Versuchen auch Sie uns, anerkannt
guten

KAFFEE

per Tasse nur 20 Pfg. o. St.

Erste Mannheimer

Milch-Trinkhalle u. Kaffeestube

O 7, 1. Das kleine Unternehmen,
das sich große Mühe gibt - am Universum
Tägl. dezent. Radio-Konzert
Gemütlich ausgestattete Räume.

Küchen

neueste
Modelle
billig bei
DIETRICH
E 3, 11

Nationaltheater Mannheim.

Dienstag, 5. April: A 30; Sondermiets A 15;
mittlere Preise: „Emil und die Detektive“,
Theaterstück für große und kleine Kinder
von Erich Kästner. Anfang 20 Uhr. Ende
22 Uhr.

Mittwoch, 6. April: Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolksbundes: „Faust I“, von
Goethe. Anfang 19 Uhr. Ende nach 22.30
Uhr.

Donnerstag, 7. April: E 20; Sondermiets E 15;
mittlere Preise: „Boris Godunow“, musika-
lisches Volksdrama von M. P. Mussorgsky.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.

Freitag, 8. April: F 28; mittlere Preise: „Don
Giovanni“, von Mozart. Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 9. April: D 30; Sondermiets D 14;
mittlere Preise: „Emil und die Detektive“,
Theaterstück für große und kleine Kinder
von Erich Kästner. Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Sonntag, 10. April: Nachm.-Ausführung, für
die Theatergemeinde Freie Volksbühne —
Abt. 1—12, 21—25, 201—216, 310—315, 801
bis 809 und Or. S: „Prinz Methusalem“,
Operette von Johann Strauß. Anfang 14
Uhr. Ende 16.15 Uhr.

Sonntag, 10. April: C 30; Sondermiets C 15;
hohe Preise: In neuer Inszenierung „Rhein-
gold“, von Richard Wagner. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 11. April: B 30; Sondermiets B 15;
mittlere Preise: „Faust I“, von Goethe. An-
fang 19 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Kammerspiele im „Universum“

Sonntag, 9. April: Nachvorstellung: Zum re-
sten Male: „I B 3“, ein Spiel zu Dreien
von Alaband. Anfang 23.10 Uhr. Ende 1 Uhr.
— Ufapalast

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 6. April: Für die Theatergemeinde
Freie Volksbühne — Abt. 56—60, 350—355,
501—535, 721—725: „Die Entführung aus dem
Serail“, komische Oper von Mozart. Anfang
20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. Freier Ver-
kauf. Opernpreise.

Donnerstag, 7. April: Auch für die Theaterge-
meinde des Bühnenvolksbundes: „Der Graf“
(Rogé), Lustspiel von Borro Connors. An-
fang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Freier
Verkauf. Schauspielpreise.

Fahrräder

werden zu Spottprei-
sen, an Preis, abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hts.
Fahrradgroßhandlung.

Schönes Eiche-

Schlafzimmer

mit gr. Stürzigen Schrant,
komplett umständelbar
sodass zu jedem anneh-
baren Preis zu verkaufen.

Heß

Schweingertstraße 98.

Kauft nicht beim Juden

HANS DINKEL

Schuhmacherei

empfiehlt sich in allen
einschlägigen Arbeiten.
Erstklassiges Material.
Billigste Berechnung.
Fürsorgeseine werden
entgegengenommen.

U 5, 8